

Rechtskräftig !

Wien, am 15. November 1941.

Wien, am 15. November 1941.

Der Urkundesbeamte der

Geschäftsstelle

Negerle Just. Insp.

Sondergericht I beim

Landgericht Wien

2. Senat

KLs 89/41 ( 488 )

SLW 6002/47488/41  
WIEN

IM NAMEN DES DEUTSCHEN VOLKES !

In der Strafsache gegen

- 1) Emil Israel D e u t s c h , 7. September 1881 in Wien geboren, staatenlos, Jude, geschieden, ehem. Handelsagent, II., Rembrandtstrasse 18/3 wohnhaft, nicht vorbestraft,
- 2) Wilhelm Israel H i l f r e i c h , 14. Juni 1884 in Wien geboren, dahin zuständig, Jude, verheiratet, ehem. Vertreter, 3., Adolf Kirchl gasse 5/4 wohnhaft, nicht vorbestraft,
- 3) Otto Israel F r e u n d , 15. Jänner 1895 in Wien geboren, Jude, verheiratet, ehem. Vertreter, 3., Weißgärberlande 38/11 wohnhaft, vorbestraft,

wegen Verbrechens nach §§ 1 und 2 der Verordnung über ao. Rundfunkmaßnahmen und Vergehens nach § 2 des Gesetzes vom 20. 12. 1934, hat das Sondergericht I beim Landgericht Wien, 2. Senat, in der Sitzung am 15. November 1941, an welcher teilgenommen haben als Richter :

LGDir. Dr. E d e r , Vorsitzender,

LGR. E w a l d , Berichterstatter,

LGR. M a a ß , Beisitzer,

als Beamter der Staatsanwaltschaft :

Staatsanwalt Dr. B i l e k

als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle: J.S. Pflügl  
für Recht erkannt.

1.) Die angeklagten sind des Verbrechens gegen §§ 1,  
2 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen  
vom 1. September 1939 schuldig,  
dadurch begangen, daß sie in Wien in den Jahren 1940 und  
1941 wiederholt, D e u t s c h nur einmal absichtlich  
englische Sender abgehört und in derselben Zeit öfters Nach-  
richten dieser Sender, die geeignet sind, die Widerstands-  
kraft des deutschen Volkes zu gefährden, vorsätzlich ver-  
breitet haben.

2.) Der angeklagte Emil Israel D e u t s c h ist  
weiter des Vergehens gegen § 2, Abs. 2, des Gesetzes gegen  
heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze  
der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 schuldig,  
dadurch begangen, daß er in Wien vom September 1940 bis  
April 1941 heimtückische Äußerungen über leitende Persön-  
lichkeiten von Staat und Partei, über ihre Anordnungen und  
über Einrichtungen von Staat und Partei gemacht hat.

3.) Die Angeklagten werden deshalb verurteilt :

- a) Emil Israel D e u t s c h  
zu sieben ( 7 ) Jahren Zuchthaus ,
- b) Wilhelm Israel H i l f r e i c h  
zu vier ( 4 ) Jahren Zuchthaus ,
- c) Otto Israel F r e u n d  
zu vier ( 4 ) Jahren Zuchthaus .

Die Vorhaft wird auf die Strafe angerechnet und zwar  
bei :

Emil Israel D e u t s c h vom 26. April 1941, 11 Uhr bis  
15. November 1941, 13 Uhr 15 Min.

Wilhelm Israel H i l f r e i c h vom 6. Mai 1941, 8 Uhr  
bis 14. Oktober 1941, 12 Uhr und  
vom 16. Oktober 1941, 12 Uhr bis  
zum 15. November 1941, 13 Uhr,  
15 Min.,

Otto Israel F r e u n d vom 6. Mai 1941, 14 Uhr, bis zum  
15. November 1941, 13 Uhr, 15 Min.

Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur  
Last.

## G r ü n d e :

### I. Persönliche Verhältnisse der Angeklagten .

#### 1.) Der Angeklagte Deutsch.

Dieser Angeklagte, der in Wien geboren ist, besuchte hier die Volks- und Bürgerschule. Anschließend war er bei verschiedenen jüdischen Firmen als Bürogehilfe tätig. Den Weltkrieg machte er von 1915 bis 1918 in Rußland und Rumänien mit. Hierbei erhielt er einen leichten Streifschuß am linken Unterschenkel. Eine Auszeichnung erhielt er nicht. Nach dem Kriege beschäftigte er sich als Handelsagent. Seit dem Umbruch im März 1938 geht er einer Beschäftigung nicht mehr nach. Seinen Unterhalt bestreitet er durch Unterstützungen von Rassegenossen und durch Beihilfe der Kultusgemeinde. Von dieser erhält er monatlich 20 RM. Im Jahre 1923 heiratete er eine arische Frau, von der er jedoch im Jahre 1928 geschieden wurde. Er hat für niemanden zu sorgen.

Er ist einmal vorbestraft. Er wurde im Jahre 1908 wegen Hehlerei zu 2 Monaten Arrest verurteilt. Die Strafe ist getilgt.

#### 2.) Der angeklagte Hilfreich.

Auch er besuchte in Wien die Volks- und Bürgerschule. Nachher erlernte er die Schirmerzeugung und war später als Vertreter für Wäcke tätig. Im Jahre 1915 rückte er ein und machte an der russischen Front etwa 9 Monate lang Kriegsdienst. Später wurde er im Wachtdienst verwendet. Er wurde weder verwundet noch ausgezeichnet. Nach dem Kriege betätigte er sich als Vertreter. Seit dem Umbruch arbeitet er nicht mehr. Er ist mit einer arischen Frau verheiratet. Das einzige aus der Ehe hervorgegangene Kind ist gestorben. Auch er wird unterstützt. Die Ehefrau des Angeklagten ist als Köchin tätig. Er ist unbescholten.

#### 3.) Der Angeklagte Freund.

Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule in Wien erlernte er den Beruf eines Handlungsgehilfen und war in verschiedenen Firmen in Wien tätig. Später wurde er als Vertreter beschäftigt. Nach dem Umbruch wurde er entlassen und arbeitet nicht mehr.

Im Weltkrieg befand er sich 3 Monate an der italienischen Front. Im Jahre 1922 heiratete er eine arische Frau. Aus der Ehe ist ein Kind hervorgegangen.

Vom Jahre 1910 bis 1914 gehörte er der sozialdemokratischen Partei an. Im Jahre 1920 wurde er nach § 81 öster. StG. zu zwei Monaten Arrest, bedingt, verurteilt. Im Jahre 1932 erhielt er wegen Betruges 5 Tage Arrest.

Seit dem Umbruch verrichtet er Heimarbeiten und hat nach seinen Angaben ein monatliches Einkommen von etwa 80 RM.

## II. Die den Angeklagten zur Last gelegte Straftat.

Der Schwager des Angeklagten Freund, bei dem dieser wohnt, besaß einen Rundfunkapparat, den er kurz vor der Verhaftung des Freund verkauft hat und mit dem er ausländische Sender abhören konnte. Er sowohl wie der Angeklagte Hilfreich, der ihm häufig besuchte, hörten in den Jahren 1940 und 1941 wiederholt ausländische Sender, insbesondere die englischen Sender, und zwar in der Hauptsache die deutschsprachigen Nachrichten dieser Sender ab.

Einmal, und zwar im Herbst 1940, beteiligte sich daran der Angeklagte Deutsch. Dieser hatte den Hilfreich kennengelernt. Als er im Dezember 1940 bei seiner bisherigen Wirtin keine Möglichkeit mehr hatte, das Essen einzunehmen, lud ihn Hilfreich ein, bei ihm zu speisen. Deutsch folgte dieser Aufforderung. Einmal im Herbst 1940 erklärte Hilfreich, Deutsch möge mit zu Freund kommen, um bei diesem die deutschsprachigen Nachrichten des englischen Senders abzuhören. Er brachte zum Ausdruck, daß er und Freund dies schon öfter getan haben. Deutsch begab sich zu Freund. Einige Zeit nach 15 Uhr stellte Hilfreich den Apparat auf einen englischen Sender ein. Der Nachrichtendienst dieses Senders hatte schon begonnen, was allgemein bedauert wurde. Als es Hilfreich nicht gelang, den Sender deutlich einzustellen, half Freund nach und brachte eine klare Übertragung zustande. Nachdem der deutschsprachige Teil der Sendung beendet war, wurde angekündigt, daß Bensch sich an das tschechische Volk wenden werde. Da aber die Angeklagten der tschechischen Sprache nicht mächtig sind, schaltete man den Apparat wieder ab.

Hilfreich teilte dem Angeklagten Deutsch öfters den Inhalt der von ihm abgehörten Sendungen mit.

Deutsch erzählte das so Gehörte an andere weiter und

erwähnte es auch in Briefen, die er an den Zeugen Lehner schrieb. Dazu kam es folgendermassen.

Lehner, der Parteigerosse ist, ist Inhaber eines Konfektionsgeschäftes auf der Taborstrasse in Wien. Vor dem Umbruch kauften in diesem Geschäfte auch Juden, so auch der Angeklagte Deutsch. Als sich Lehner nach dem Umbruch dem Deutsch gegenüber äusserst reserviert verhielt, ja ihn nicht mehr beachtete, beschloß Deutsch, sich an Lehner dadurch zu rächen, daß er ihm in der Zeit vom September 1940 bis April 1941 folgende Briefe schrieb:

A b s c h r i f t .

Sie Schweinhund, so schwer es mir auch fällt, aber ich kann nicht umhin, bevor ich mich zur Ruhe begeben, ihnen sie Schweinhund noch diese Zeilen zu senden. Hoffentlich erhalten sie selbe noch zum Wochenende, was mir sehr angenehm wäre, da es zu ihrem Geschäft passt, resp. in ihren Umsatz. Ich bin heute bereits den ganzen Nachmittag vor ihrem Geschäft promeniert, habe aber nie einen Kunden gesehen. Am besten, sie verpicken wieder ihre Türe mit einem englischen Plakat, damit man nicht so ins Leere sieht. Nun sie Schweinhund, was waren sie heute zu der Lage? Haben sie in ihrer Schweißzeitung gelesen von dem deutschen Bürgermeister in Jugo, wie es dem ergangen ist? So wird es auch allen gehen, ihr Schweinhunde, oder haben sie etwa geglaubt, die Bäume wachsen bis zum Himmel? Heute hätten sie Schweinhund den englischen Sender hören müssen, das wäre was für sie gewesen. Die haben am helllichten Tage um 12 Uhr mittags über Berlin gefilmt und die geringen Schäden aufgenommen, gleichzeitig wurde erwähnt, daß zwei Häuser überhaupt von der Oberfläche verschwunden sind, eines neben dem Göbels, wo er seinen Sitz hat, da drückt sich ja der englische Sender so passend aus, er nennt ihn nämlich den Mann mit dem Torpedomaul. Also, wie sie sehen, hören wir alle Tage den engl. Sender, noch dazu in einer arischen Wohnung, ist das nicht komisch? Jetzt wird es von Tag zu Tag kritischer mit euch Raubsgesindel, endlich hat sich doch einer gefunden für euch Hunde, das wird dann ein Hundozwang werden, wo man mit euch

tun kann, was man will. Das sie l. sein werden, das können sie sich denken, ich werde ihnen dann schon zeigen, den Juden das Geld rauben und dann ein illegaler Nazitrottel sein, jetzt wird ein 10. November für ihnen kommen, da werden sie schauen, bis ich dann mein Incognito lüften werde. Auf jeden Fall werden Sie Schweinehund angenehme Ostern haben, denn Pfingsten erleben sie ohnehin nicht mehr, da seid ihr schon in der Versenkung, sie Schweinehund. Montag werde ich ihnen wieder berichten, was der englische Sender sagt, sie Schweinehund.

A b s c h r i f t .

Sie Schweinehund, wie versprochen, sende ich Ihnen wieder diese Zeilen, leider war ich verhindert, aber dafür werde ich sie heute mit einem längeren Schreiben beglücken. Was sagen sie jetzt zu der ganzen Loose? so mußte es ja kommen, verspüren sie schon den ganzen Zersetzungsprozess? so fängt es immer an. Was sagen sie Nazitrottel zu dem Bombenerfolg von der letzten Bettlerei? Da hätte ich ihnen gewünscht, dabei zu sein, was man da alles zu hören bekam. Nun und zum plötzlichen Besuch vom 4, da war eine Begeisterung, wie noch nie. Die Kinder hat man schnell requiriert, damit wenigstens jemand da war und mit welchem Tempo er angefahren kam, mindestens 30 km pro Stunde und nicht stehend, sondern sitzend, flankiert mit Bewachung, wie noch nie. Schade, daß noch kein Bild davon erschienen ist, es wird auch keins geben, höchstens im Alterreich ein gestelltes, das war ja direkt lächerlich, wie der Empfang ausgefallen ist, so groß war die Begeisterung, daß er nicht einmal gezeigt hat, im übrigen war ja auch gar niemand neugierig. Gostern hätten Sie Trottel den englischen Sender hören müssen, das war ja direkt ein Vergnügen, mir ist es beinahe dabei gekommen vor Wollust. Was sagen sie zu der Ausstellung "Der Kampf um Wien". Lesen sie Punkt 7, da kommt alles vor, nur von den Bomben auf die Telefonzellen ist keine Rede, ebenso von den Bomben auf das Juweliorgeschäft "Futterweit". Es ist ja ganz schön, aber die Wahrheit, wo bleibt die Wahrheit? Ein Archiv der Raubleitung Wien, das würde viel besser klingen, glauben sie nicht sie Schweinehund? Wie schaut es mit den

Flaggen aus ? habe ich recht gehabt ? Nur gut aufheben, damit sie nicht vermodern. Das wird heuer eine Messe werden, wie noch nie, schade, daß sie keine Koje haben, die würde schön aussehen, sie Schweinehund. Jetzt habe ich wieder alle Tage Gelegenheit ihr Geschäft zu beobachten, heute war es ja wunderschön, da bin ich spazieren gegangen und konnte bei ihnen keinen Kunden sehen, jetzt sollten sie bald wieder ihrem Eingang ein Plakate vorkleben, damit man nicht die Leere sieht, sie Schweinehund. Jetzt werde ich auch öfters Gelegenheit haben, sie zu sehen, hoffentlich haben sie sich verändert, so wie ich meine. Nun werde ich für heute enden, denn so viel Zeit will ich ihnen nicht opfern, sie Schweinehund. Nächstesmal werde ich ihnen wieder ausführlich schreiben, sie Schweinehund. Bis dahin wünscht wir ihnen alles, was wir uns denken, hoffentlich kann ich mich ihnen bald in persona zeigen, aber das wird dann was werden, da werden sie schauen, sie Schweinehund.

#### A b s c h r i f t .

Sie Schweinehund, ich muß ihnen schon heute die politische Wochenschau senden. Nun was sagen sie Schweinehund jetzt zu der ganzen politischen Lage ? Endlich hat sich doch jemand gefunden, der euch Gosindel einen Herrn zeigt. Wie ich gelesen habe, war in Jugoslawien ein Stein aufgestellt, den jeder ansucken mußte, das ist noch gar nichts, hier bei uns wird man ihnen aufstellen und wird sie anbrunzen lassen. Der Vordeher von Kikinda hat ganz recht mit seinem Anspruch, daß er bis zu den Knien in deutschem Blut waten muß. Ihr Raubgesindel, das schreit ihr, weil man ein paar 100 deutsche Schweine hinausjagt, was habt denn ihr mit den Juden getan ? das war ja so in Ordnung. Der Tag, wo man euch ganz den Garaus macht, ist nicht mehr fern, sie Schweinehund. Ich habe es ihnen schon ein paarmal prophezeit, endlich ist die Zeit gekommen, wo man euch geben wird, was ihr braucht, ihr Raubgesindel, ihr Mordbande. Sie Nazitrottel ich habe ihnen immer gesagt, in ihrer Haut möchte ich nicht stecken, sie erbärmlicher Schweinehund. Für was machen sie noch eine neue Auslage ? Ihr Ostergeschäft wird schön ausfallen, vielleicht werden sie bis dahin die Bomberl schon spüren, wenn sie

werden in den Keller flüchten müssen, so wie die Pifkes in Berlin. Uns macht das gar nichts, wenn sie nur schon da wären, das wird für uns der schönste Tag sein, wenn die ersten Bomberl fallen. Warum <sup>war</sup> der Buserantenknabe von Schirach nicht beim Empfang der Flüchtlinge und hat den Scharixtzor geschickt ? Weil er sich ein so ein Elend und Jammer nicht ansehen will. Er geht lieber in eine Vorstellung in die Oper. Was sagen sie zu dem Tartarugo ? den angeblichen Journalisten, wie der die deutschen Hunde behandelt hat ? Der weiß, was er macht, wie so viele viele andere. In ihrer Scheißzeitung liest sich das so schön, wenn von deutschen Misshandlungen die Rede ist, da jauchzen wir vor lauter Wollust auf. Jeder Tag, wo wir hören, daß ihr Schläge bekommt, ist für uns ein Freudentag. Jetzt müssen sie Schweinehund beflaggen. Wir Weltjudentum werden ihnen schon zeigen, was es Fou s gibt. Jetzt warte ich noch den heutigen Bericht ab, vielleicht sind schon morgen ein paar deutsche Nazihunde krepirt. Falls es heute schön ist, werde ich heute vor ihrem Geschäft meine Promenade machen, damit ich sehe, wie sich die Kunden drängen.

Sie Schweinehund, jetzt schließe ich bis nächstens noch mehr heult Hitler. Jetzt wird ihr 4 bald heulen und winseln wie ein Hund.

A b s c h r i f t .

Sie Schweinehund, um Wochenende habe ich das Bedürfnis, diese Zeilen zu senden, nur sehr jammerschade, daß selbe ihnen zu spät erreichen. Wenigstens haben sie einen guten Wochenanfang, sie Schweinehund. Was sagen sie zu Köln. Haben sie etwa geglaubt, der Engländer sendet Chocolate ? Wenn sie nur eine Ahnung hätten, wie es dort aussieht. Ein wahrer Trümmerhaufen, sie können sich vorstellen, sie Nazitrottel, wenn Oberkommandobericht selbst zugibt, es ist das erstemal seit Kriegsbeginn, das militärische Ziele getroffen wurden, also sie sehen, wie es um ihnen aussieht, sie Schweinehund. Was sagen sie zu dem Empfang von ihrem Hermann. Ich habe mir denselben angesehen, alle 30 Schritte ein Schupo, aber sonst rein niemand, habe auch in keiner Zeitung, auch in ihrem Scheißblatt nicht von einem begeisterten Empfang gelesen, wo

sich die Menge staute und herzlich begrüßte, ja die Zeiten sind vorbei, es war einmal, da war die Menge noch begeistert. Aber heute ist es anders, wenn sie Nazitrottel nur das Volk reden hören möchten, heute spricht man schon öffentlich von dem baldigen Niederbruch, da werden sie Schweinehund dann schauen, was los ist, sie werden der erste sein, wo ich mir mein Gemüt kühlen werde aber gehörig, anders als sie es mit uns gemacht haben, hoffentlich bleiben sie noch so lange am Leben, jetzt kommt ja wieder die schöne Witterung, wo ich bei ihnen promenieren kann und sie besser ins Auge fassen, ich erquicke mich förmlich, wenn ich bemerke, wie sie alle Tage älter und weniger werden, so ist es schon recht, nur langsam aber sicher sie Nazitrottel, ich gebe ihnen einen Rat, hören sie sich einmal den englischen Sender an, so wie wir, da werden sie staunen, daß es möglich ist, so dumm dreist zu lügen, lesen sie heute von Amsterdam, wie es dort gährt, ebenso in Rumänien und jetzt in Bulgarien. Das arme Land wird wieder kahl gefressen von der Heuschreckenplage, dann wird dort auch Hungersnot eintreten, wo überall, wo diese Pest auftaucht, aber das macht gar nichts, denn bald haben wir hier auch nichts mehr zum Essen, was dann? Wie wird sich dann ihr 4 ausreden, er hat doch auf 6 Jahre alles gesichert, wenn nicht, so hat er sich nur geirrt der irrsinnige Idiot. Für heute mache ich Schluß bis nächste Woche, bekommen sie Schweinehund dann wieder die pol. Rundschau von mir zu hören.

Heul Hitler, sie Schweinehund!

#### A b s c h r i f t .

Durch die gegenwärtigen Ereignisse und durch unseren Freudentaumel komme ich erst heute dazu, ihnen die Schweinehund die pol. Wochenrundschau zu senden. Nun was sagen sie jetzt zu ihrem 4 und zu Berlin, wo die Bevölkerung diese Woche sieben Stunden im Keller war, man weiß hier ganz gut, warum man die Zusammenkünfte im Belvedere macht. Damit man nicht sieht, wie es in Berlin aussieht und weil die Herren Gäste Gorthin nicht gehen wollen. Was sagen sie Nazitrottel zu Jugoslawien. Die waren nicht so dumm resp. die werden

dem Räubergesindel schon einen Herrn zeigen, die lassen sich nicht ausplündern von den Gesindel, was wäre ja ganz schön gewesen, aber es kommt anders als ihr 4 glaubt. Es wird jetzt vieles anders kommen, sie werden sich noch wundern, was da noch kommen wird. Wie muß es jetzt um ihnen aussehen, in ihrer Haut möchte ich nicht stecken, bald kommt die Zeit, wo es mit ihrer Herrlichkeit vorbei ist, sogar mit der Judenfrage hat ihr 4 aufhören müssen, Die Transporte nach Polen wurden plötzlich eingestellt, unter dem Druck von USA, was da geschehen wäre, da hätten sie geschaut, wenn nicht sofort Schluß gemacht wurde. Jetzt sehen sie, daß der Engländer nicht mit Erbsen knallt und nur Krankenhäuser bombardiert, sie werden noch staunen, bis er hieher kommt, wenn er nur schon da wäre, da nützen die Luftschutzräume auch einen Dreck, er wird euch schon zeigen, wo der Pfeffer wächst, ihr Räubergesindel, ein System, was nur auf Raub aufgebaut ist, muß zusammenbrechen. Heute soll ihr 4 eine Wahl ausschreiben, das wäre ein Piasko, wie noch nie. Heute ist ja wieder Betteltag, hoffentlich regnet es morgen, damit das Scheißfest im Stadion zu nichte wird, mit ihnen will ich mich weiter nicht mehr befassen, denn ich sehe ja alle Tage, wie es um ihnen steht. Das Geschäft gähnt so oft ich hineinsehe und ich sehe oft hinein, mindestens 8 mal im Tag; jetzt wo es schöner wird, werde ich so manchenmal bei ihnen vorbeipromenieren um mich zu ergötzen an ihrem guten Kundenzulauf, sie erbärmlicher Schweinehund. Wir haben uns schon gestritten, wer ihnen von uns den garaus machen wird und ich werde trachten, daß es mir überlassen bleibt, aber da werden sie schauen, was ich kann, wenn ich mich dann vorstellen werde. Bis dahin sie Schweinehund werden sie doch noch am Leben sein, denn beenden werden wir es.

Heul Hitler, sie Schweinehund.

A b s c h r i f t .

Sie Schweinehund heute um Wochenende sende Ihnen wie gewöhnlich diese Zeilen, leider erreichen ihnen selbe nicht heute, aber das schadet gar nicht, die Hauptsache ist und

bleibt, daß mein Zweck erreicht ist. Nun berinnt jetzt die pol. Wochenchau, sie Schweinehund, was sagen sie zum Empfang des Dr. Goebbels ? Herrlich, was ? Was sahen sie zu Berlin, Köln, Kiel, Hamburg usw. jetzt sehen sie, daß der Engländer nicht mit Erbsen ~~sch~~ießt, Köln hat drei Tage gebrannt und war nicht zum löschen und erst Berlin, da haben die Piefkes geschaut, was der kam, wenn man so den verlogenen Bericht in ihrer Zeitung liest, jetzt gibt er schon täglich zu, einige Tote und Gebäudeschaden, wenn sie nur dort wären, da würden sie schauen, hören sie sich auch einmal den englischen Sender an, so wie wir, da möchten sie ja tobsüchtig werden, sie Nazitrottel. Sie gehen kontrollieren, ob der Wirt einem Juden Bier gibt, das ist ihre ganze Kunst, damit wollen sie Trottel beweisen, daß sie ein illegaler Gauner sind ? Nun dauert es nicht mehr lange, aber dann werden sie schauen, was es gibt, am besten sie verschwinden von der Erdoberfläche, denn was sie dann erleben werden, das können sie sich gar nicht vorstellen. Sie haben gar keine Ahnung, wie viele auf das warten, um mit ihnen die Schweinehund Abrechnung zu halten, was ihnen von mir bevorsteht, da werden sie schauen, wenn ich dann mein Inkognito lüfte, werden sie weißer Schweinehund, ich werde ihnen dann zeigen, was das heißt, erst von den Juden das Geld rauben und dann sich auf den Nazi herausspielen.

Warum beflaggen sie denn nicht mehr ? oder haben sie die Fahnen schon schwarz gefärbt ? am 25. ds. ist ~~Rattengroß-~~kampftag und <sup>dann</sup> kommt Großkampftag für die braune Pest, ihr werdet alle so vertilgt werden, das wird das Ende sein.

Jetzt schließe ich bis nächste Woche auf Wiedersehen, sie Schweinehund.

*N.B.* Falls diese Woche besseres Wetter ist, werde ich öfters vor ihrem Lokal promenieren, denn es bereitet mir ja eine Freude wie noch nie, wenn ich die Leere des Geschäftes sehe.

si Schweinehund.

A b s c h r i f t .

Damit die Woche gut anfängt, sende ich ihnen diese Zeilen. Sie Schweinehund haben keine Ahnung, welche angenehme Stunden sie mir gestern bereitet haben durch ihren Anblick, sie schauen ja in kürzester Zeit um 10 Jahre älter aus, hoffentlich hat der gestrige Ultimo wieder sein nötiges beigetragen, habe ihr Geschäft von vis-a-vis den ganzen Tag im Auge behalten und bin außerordentlich zufrieden, es ist direkt eine Wollust für uns, wenn wir so sehen, daß kein Kunde kommt. Nun sie haben ja anderes zu tun als ihr Geschäft, sie müssen ja aufpassen, daß die Juden keine Zuckerl und keine Rauchwaren bekommen, aber wir bekommen beides, so viel wir wollen, wir haben gestern auf ihr glänzendes Aussehen 5 l Wein im Gasthaus getrunken und haben auch die Vereinbarung getroffen, daß jeder von uns, und wir sind unser nicht wenig, 10 l Wein bezahlt im Falle ihrer Verondung, hoffentlich können wir schon Heurigen trinken. Nun was sagen sie Schweinehund zur politischen Woche und zu den Siegen am Papier. Jetzt werden sie bald Gelegenheit haben, wieder herumzulaufen, wie damals bei der Einnahme von Paris, aber nicht mit Flaggen heraus, sondern Rollbalken herunter, die Engländer sind schon da, im übrigen dürfte ihnen ja schon bekannt sein, daß sie schon in Wels waren und den Flugplatz in Schutt gelegt haben, obzwar in ihrer Scheißzeitung davon kein Wort steht. Ebenso habe ich gestern vom ausländischen Sender mit eigenen Ohren gehört, daß der rumänische Minister einen Herzkrampf erhalten hat, als man ihm den Vertrag zum unterzeichnen gab, davon ist in keiner Zeitung ein Wort. Nun sie Schweinehund, jetzt wird es nicht mehr lange dauern, wenn ich <sup>noch</sup> ihr Hundeleben versichern könnte auf Erleben, ich würde gerne jede Prämie bezahlen, um die Gewähr zu haben, daß sie Schweinehund es noch erleben, aber dann wehe ihrer Hundeseele, da werden sie erst sehen, was das Weltjudentum imstande ist, wie Hurenhund. Ich muß mich beeilen, damit sie gleich beim Eröffnen diese Zeilen haben, damit ihnen gleich wohl zu Mutz ist.

Sie Schweinehund, hoffentlich ist nächste Woche schöneres Wetter, damit ich länger vis-a-vis sie beobachten kann, habe

das Glück gehabt, sie von Angesicht zu sehen, als sie vis-a-vis eine Karte aufgegeben haben, ach wie wohl uns da war als wir ihre Gesichtsfarbe bemerkten und ihren schlotternden vorhatschten Gang, aber leider noch alles zu gut.

Dun für heute sie Hurenhand ist es genug, nächstens viel viel mehr, von uns werden sie Schweinehund, so lange es mit ihnen dauert, keine Ruhe haben, ich scheue keine Mühe und Zeit und Porto.

sie Hundeseele, sie Hurenhand !

### A b s c h r i f t .

Sie Schweinehund, ich muß ihnen zu Ende der Woche noch diese Zeilen senden, damit sie ein gutes Wochenende haben. Mit ihrem Messeschäft bin ich vollkommen zufrieden, der Tam-Tan hat sich ausbezahlt, wenn man das ganze Militär von überall hier sendet, da müssen Besucher genug sein, sonst wäre ein Pieske wie noch nie, das wäre eine Messe gewesen, wie in Kigritschpatschen. Sie Nazitrottel wollen sie noch immer nicht begreifen, wie es steht, es soll nur so weiter gehen, wir sind sehr zufrieden. Was sagen sie zu dem Geschwätz vom 4, so eine Blamago, man fängt schon im Sommer mit einem Winterhilfswerk an, bis es dazu kommt, haben ja alle Mostschädel schon vergessen. Das war eine Verzweiflungsrede, wie noch nie, damit die Piefkes wieder ruhig sind über die Bombenabwürfe. Ich glaube der Engländer wirft mit Konfetti, da nie ein Sachschaden ist, außer ein paar <sup>100</sup> Tote, den man ist ja schon gewöhnt, seit dem Polenfeldzug, daß sich die Zahlen vom 4 über die Verluste immer verzehnfachen. Sie werden erst staunen, was kommende Woche sein wird. Leider ist es mir nicht mehr lange gönnt, sie mit diesen Zeilen zu beehren, da ich ausreise, aber ich werde trachten, damit sie Nazitrottel stets am laufenden sind, was sagen sie Schweinehund zu den Geschäftslokolen ? Überall werden Wohnungen gemacht, das ist der Aufschwung von Wien, ho fentlich ist über einem Jahr aus ihrem Geschäft auch schon eine Wohnung mit Aussicht auf eine Wiese. Haben sie etwa geglaubt, daß das so fortgehen wird, daß sie sich mit dem Golde von den Juden bereichern werden. Ich bin nur froh,

daß sie das Geld ins Renovieren hingesteckt haben, das wird sich sehr gut amortisieren, sie Hundeseule, ich werde leider bei dem Zusammenbruch nicht mehr hier sein, aber es ist Sorge getroffen, was mit ihnen Hurenkind geschehen wird, meine Freunde werden schon trachten, daß ihnen sie Schweinhund das Nötige zukommt. Warum geben sie nicht mehr Plakate in die Auslage ? Platz ist ja genügend. Ich habe von einem ihrer Geschäftskollegen gehört, daß sie Hurenkind überall die Zettel " Judeneinkauf von 11 - 16 Uhr " angeschafft haben, es nützt aber gar nichts, schau sie nur, wo die angebracht sind ? dort wo man selbe nicht sieht z.B. bei dem Papiergeschäft Urban und bei der Trafik neben ihnen, da bekommen wir Zigaretten, wann wir wollen und Zuckerl nebenan auch, man wird gar nicht gefragt, ob Jude oder nicht, im Gegenteil sehr freundlich begrüßt, also sie schon ja aus dem ganzen, wie es um den Nat. Soz. steht, sie Nazitrottel. Hoffentlich ereignet sich noch so manch erfreuliches über Sonntag, werde ihnen sie Schweinhund, sie Hurenkind, sie Hundeseule noch am Beginn der Woche wieder einige Zeilen senden zur Aufmunterung statt einer Rede vom 4.

Auf Wiedersehen, sie Schweinhund.

#### A b s c h r i f t .

Sie Schweinhund, sende ihnen zu Beginn der Woche diese Zeilen, bin mit ihrem Geschäft vom Samstag außerordentlich zufrieden. Anbei sende ihnen drei Bilder, woraus man ersieht, was Nationalismus ist. Besser kann man es nicht in der Tat umsetzen, die Bilder sagen alles. Sie Nazitrottel, was sagen sie jetzt ? Werde mich bemühen, wo ich nur kann, ihnen eine Freude zu bereiten, sie Schweinhund, was sagen sie zum politischen Teil der vergangenen Woche ? Gut so ? . Diese Woche wird es noch schöner kommen, leider habe ich, wie bereits bemerkt, mit meiner Ausreise zu tun, aber nachmittags, wenn es die Witterung nur halbwegs erlaubt, widme ich ihrem Geschäft. Sie können schon wieder die Auslage umarbeiten, denn sie sehen ja, es hat keinen Wert, picken sie lieber Plakate hinein von dem Räubergesindel, wenigstens sieht man gleich, wer sie sind,

denn gleich und gleich gesellt sich gern. Kein 10. November kommt nicht wieder, wo sie die Juden ausrauben konnten und sich von dem Geld das Geschäft vergrößern, aber eine Genußtuung haben wir, es trägt ihnen Zinsen. Nun Sie Hurenkind am Samstag habe ich sie gar nicht zu Gesicht bekommen oder sollten sie schon am Verrecken sein? Ihr Aussehen deutet sehr darauf hin, sie Hurenkind, sie Hundeseule, sie Schweinehund. Am Ende der Woche hören sie wieder von mir, so lange ich noch da bin, werde sie nicht verschonen, in gar keiner Weise, sie Schweinehund, sie Hundeseule, auf Wiedersehen am Samstag.

A b s c h r i f t .

---

Sie Schweinehund, habe gestern ihre Aufputz gesehen, schämen sie sich gar nicht eine solche Fratze in die Auslage zu geben. Sie hätten doch bestimmt Grund mehr zu machen als illegaler Räuber, das was sie haben, stammt doch vom 10. November. Schauen sie sich den Ullrich in der Taborstrasse an, der Räuber hat wenigstens etwas riskiert. Auf jeden Fall ist es gut, daß es ein Sonntag ist, wo doch die ganzen Geschäfte gesperrt sind, daß man die Fratze nicht so oft ansehen muß. Es ist ohnedies der letzte Geburtstag von diesem Schwein, keinen 53. erlebt er nicht mehr. Was sagen sie zu Berlin? Das wird ein Schütthaufen werden. Hoffentlich kommen sie bald nach Wien, das wird dann für uns ein Festtag sein.

Habe sie gestern vor ihrem Lokal gesehen und bin ich außerordentlich zufrieden, wie sie aussehen, wie der lebendige Leichnam, ich bete nur, daß sie noch so lange am Leben bleiben, damit ich ihnen dann den Garaus machen kann. Muß mich heute beeilen, da ich einen Ausflug mache, und will mich ihrethalben nicht verzögern.

Sie Schweinehund von einem Menschen lecken sie uns alle im Arsch samt ihrem 4

Heul Hitler !

A b s c h r i f t .

Sie Schweinehund, ich muß ihnen heute unbedingt diese Zeilen senden, werde ihnen aber noch um Wochenende ausführlich schreiben. Ich kann ihnen gar nicht meine Freude schildern über das gegenwärtige Wetter, ihr Ostergeschäft muß ja kolossal sein, wie es ihnen halt gebührt. Bin heute nur zweimal vorbeigegangen, aber von einem Kunden keine Spur, spielt doch bei ihnen gar keine Rolle, sie haben ja genügend geraubt. Was sagen sie zu der pol. Lage? Wann werden sie wieder beflaggen, sie Schweinehund? Sie haben ja gar keine Ahnung, wie gut es uns geht, gestern waren wir im Zirkus und nachher noch in einem Restaurant auf der Praterstrasse, sie Schweinehund, sie können machen, was sie wollen, wir bekommen noch alles und haben gar keinen Mangel, an gar nichts. Zuckerl und Schokolade bekomme ich neben ihnen bei Herrmann soviel ich nur will, Cig. auch neben ihnen, höchst komisch, alles neben ihnen, auch einen neuen Anzug und Schuhe, da würden sie augen machen ohne Punkterl von einem arischen Schneider und Schuster, sie können mirs bei ihrem 4 glauben, ich habe noch keinen fleischlosen Tag gehabt, Bäckerei wird mir bei "Aida" sogar reserviert. Wenn sie nichts mehr bekommen, sie Schweinehund, für mich wird es aufgehoben, ich muß es mir nur später abholen, wenn keine Schweine mehr im Geschäfte sind. Wenn sie nur eine ahnung hätten, wie wir uns nachmittags die Zeit vertreiben, sie würden ja tobsüchtig werden, wir sitzen in einem wunderschön geheizten Salon, spielen Tarock und trinken guten Bohnenkaffee, also wie sie schon, geht es uns nicht so schlecht, als sie glauben, wir leben bedeutend besser als früher. Was kümmern uns die Zeiten, die Schweinehunde sollen sich nur verbluten, wenigstens wird es bedeutend früher aus mit eurer Herrlichkeit, jeden Tag, wo wir den engl. Sender hören, gibt es ein Freudenfest. Haben sie schon gehört, was der Sender in Vichy gesagt hat? Zum Schluß seiner Sendung? Adio-Abeba, Adio-Abeba.

Heute sagte mir ein Arier auf der Straße, wo doch so große Pfützen waren:

Trittst du da hinein, soll dein Gruß Heil Hitler sein.

Auf Wiederhören zum Wochenende.

~ Heul Hitler !

sie Schweinehund.

A b s c h r i f t .

---

Haben sie gestern in der Zeitung gelesen, was man in Jugo gerufen hat ? Erschlagt die Deutschen Hunde wir wollen uns im Blute der Deutschen baden und die Hände waschen." Wie seinerzeit in Polen, aber nur etwas anders, dort kommt ihr Hunde ein bisschen zu spät, da hat ihr 4 den Zug versäumt. Was sagen sie Schweinehund zum Bostoner Sender ? ihr Hunde beschwört euch ? oder habt ihr etwa geglaubt, man wird euch mit Glacehandschuhen empfangen ? diese Bande muß ausgerottet werden, so ein Barbarenvolk, das nur von Raub leben will, hat auf dieser Welt keine Existenzberechtigung, haben sie gelesen ?

" Wir gehen alle freiwillig, wenn es gegen die deutschen Hunde geht, denn wir sind nur für England und werden mit England gegen Deutschland kämpfen.

Hat so eine spontane Erklärung auch jemals ein Volk für euch Hunde abgegeben ? Wo ihr Gesindel den Fuß hingibt, wächst kein Gras mehr, man hat ja genug Beweise, überall herrscht Hungersnot, wo ihr Räuber seid.

Heul Hitler

sie Schweinehund !

Diese Briefe versah er nicht mit seiner Unterschrift. Dadurch, daß Deutsch eines Tages einen anderen Brief mit dem dem Zeugen Lehner zugedachten verwechselte, war es möglich, ihn als den Schreiber der Briefe zu ermitteln. Er wurde verhaftet. Auf Grund seiner Angaben wurden die beiden anderen angeklagten ebenfalls in Untersuchungshaft genommen.

### III. Die Einlassung der Angeklagten.

Der Angeklagte Deutsch gibt die Straftat in dem gegen ihn festgestellten Umfange zu. Bedenken an der Richtigkeit seines Geständnisses bestanden nicht.

Die angeklagten Hilfreich und Freund leugnen die Tat. Sie werden jedoch durch die Hauptverhandlung überführt.

Der Angeklagte Deutsch hat auch in der Hauptverhandlung erklärt, er habe gemeinsam mit Hilfreich und Freund im Herbst 1940, kurz nach 15 Uhr den deutschsprachigen Nachrichtendienst eines englischen Sonders abgehört.

Für die Richtigkeit dieser Angaben sprechen folgende Umstände.

Es kann nicht angenommen werden, daß Deutsch sich selbst mitbelasten würde, wenn er die Tat nicht tatsächlich begangen hätte. Es ist ferner nicht anzunehmen, daß er Rassegenossen, mit denen er besonders in der heutigen Zeit verbunden sein wird, einer Straftat bezichtigen würde, die, wie Deutsch bekannt ist, eine mehrjährige Zuchthausstrafe zur Folge haben müßte. In seinen Briefen an den Zeugen Lehner erwähnt der Angeklagte Deutsch, daß es ihm möglich sei, sogar in einer arischen Wohnung die Feindsender abzuhören. Mit dieser Wohnung kann nur die Wohnung des Schwagers des Angeklagten Freund, der Arier ist, gemeint sein. Es mag schon richtig sein, daß der angeklagte Deutsch noch in einer anderen arischen Familie verkehrt hat; er erklärt jedoch glaubwürdig, daß diese Familie keinen Rundfunkapparat besitze. Eigenartig und für einen Mann, der sich unschuldig fühlt nicht verständlich, ist die Entwicklung der Verantwortung des Angeklagten Hilfreich. Während er zunächst bei seiner polizeilichen Vernehmung die Tat energisch bestritten und geleugnet hat, erklärt er in den Augenblick, in dem der vernehmende Beamte ihm die belastenden Angaben des Deutsch vorhält, er könne sich nicht genau erinnern, er leide an einem schlechten Gedächtnis. In der Hauptverhandlung und auch schon im späteren Verlaufe des Verfahrens bestreitet er die Tat wiederum. So verhält sich kein angeklagter, der von seiner Unschuld überzeugt ist. Eine solche Verteidigung zeugt von einem schlechten Gewissen. Es sind auch keine Anhaltspunkte vorhanden, die den Schluß zulassen, daß Hilfreich ein so schlechtes Gedächtnis besitzt, daß er vergessen haben könnte, daß er feindliche Auslandsnachrichten hat auch sich einwirken lassen. Dazu kommt, daß der Angeklagte Deutsch aus jener

gemeinsamen Abhörsitzung im Herbst 1940 Einzelheiten erzählt, die er sich kaum aus dem Finger gezogen haben kann. Zuerst wurde der englische Sender einige Minuten verspätet eingestellt. Es würde allgemeines Bedauern laut darüber, daß man das Greuolgift nicht auch diese Minuten hätte auf sich einwirken lassen können. Zunächst dreht Hilfreich den Apparat auf, offenbar deshalb, weil er ihn schon von früheren Sitzungen her kennt; denn wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte er diese Tätigkeit schon aus Vorsichtsgründen, also um den Apparat keinen Schaden zuzufügen, dem besser orientierten Freund überlassen. Nun hört man die Nachrichten ab. Plötzlich die Ankündigung, daß Benesch zum tschechischen Volk reden solle. Da man nicht tschechisch versteht, wird der Apparat wieder abgeschaltet. Diese Darstellung ist wirklichkeitsnahe, sie ist überzeugend, sie erweckt keineswegs den Eindruck, als bestehe der ganze Vorgang lediglich in der Phantasie des Deutsch. Tatsächlich hat in der damaligen Zeit der englische Sender deutschsprachige Nachrichten um 15 Uhr verbreitet. Tatsächlich hat auch damals Benesch mehrmals über den englischen Sender das tschechische Volk aufzuwiegen versucht. Das bekundet in glaubwürdiger Weise der Zeuge krim. Ob.Sekr. Parant. Es ist ja doch auch nicht etwa so, als ob es bei einem Juden unmöglich wäre, daß er sich aus ausländischen Rundfunksendungen Informationen holt. Der Haß der Juden gegen alles, was deutsch ist, ist derart groß, daß sie das, was der deutsche Wehrmachtsbericht und der deutsche Nachrichtendienst berichten, einfach nicht glauben. Bei diesen Leuten wird, davon ist das Gericht überzeugt, ein viel stärkeres Bedürfnis, sich von unseren Feinden Informationen geben zu lassen, vorhanden sein, als bei einem Deutschen. Wenn demnach der Jude Deutsch seine Rassegenossen Hilfreich und Freund des Abhörens ausländischer Sender bezichtigt, so ist ein solcher Vorwurf nicht etwa etwas Außergewöhnliches, wie es bei einem deutschen Volksgenossen der Fall sein würde.

Schließlich hat die Hauptverhandlung nichts dafür ergeben, aus welchen Gründen der angeklagte Deutsch eine fal-

sehe Anschuldigung gegen die beiden anderen Angeklagten erhoben haben könnte.

Diese können die Beweiskraft der oben geschilderten Momente nicht oder nur wenig angreifen.

Ihre Verteidigung konzentriert sich in der Hauptsache darauf, daß sie behauptet, der Angeklagte Deutsch habe entweder aus einem Gefühl der Rache gegen sie gehandelt oder aber er wolle ihm näher stehende Persönlichkeiten schützen. Auch diese Verantwortung ist widerlegt. Es kann unterstellt werden, daß Deutsch und Hilfreich geschäftliche Differenzen gehabt haben. Diese sind aber nicht von sehr großem Ausmaß gewesen. Das hat Deutsch in überzeugender Weise dargelegt. Das Gericht hat ihm auch geglaubt, wenn er sagt, er habe nicht die geringste Abneigung gegen Hilfreich. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutsch auf Grund unerheblicher Differenzen von einem derartigen Rachegefühl besetzt ist, daß er selbst seinen geradezu satanischen Haß gegen den Nationalsozialismus zurückgestellt haben würde und seine Rassegenossen und sich selbst den nationalsozialistischen Verfolgungsorganen auslieferte.

Für die Behauptung, Deutsch wolle andere Persönlichkeiten schützen, ist in der Hauptverhandlung aber auch gar nichts hervorgetreten. Die Angeklagten haben nicht einmal Fingerzeige in dieser Richtung geben können. Dieses Vorbringen ist deshalb auch keineswegs geeignet, die Glaubwürdigkeit des angeklagten Deutsch in Zweifel zu ziehen. Er hätte es ja auch gar nicht nötig gehabt, überhaupt jemanden mit in dieses Verfahren hineinzuziehen. Er brauchte lediglich zu behaupten, er habe das, was er in den Briefen mitteilte, von fremden Personen gehört.

Eine solche Einlassung hat er wahrscheinlich deshalb nicht gewählt, weil sie ihm nicht eingefallen ist und er deshalb vorgezogen hat, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Nach allem dem Angeführten ist das Gericht der Ueberzeugung, daß der Angeklagte Deutsch nicht die Unwahrheit gesprochen hat, daß es vielmehr wahr ist, daß alle drei Angeklagte im Herbst 1940 den englischen Sonder abgehört haben.

Ist das aber richtig, glaubt man in diesem Punkte dem Angeklagten Deutsch, so kann er auch Glauben beanspruchen, wenn er sagt, Hilfreich habe ihm dauernd mitgeteilt, was er und Freund zusammen von den ausländischen Sendern gehört hätten. Hat Hilfreich das aber gesagt, so muß es auch den Tatsachen entsprechen; denn einmal steht auf Grund der Angaben des Deutsch fest, daß er ihn, den Deutsch, aufgefordert hat, sich bei Freund eine derartige Sendung anzuhören. Ferner steht fest, daß Freund sowohl wie Hilfreich im Herbst 1940 im Beisein von Deutsch dem englischen Sender ihr Ohr geliehen haben. Schließlich ist kein Grund zu der Annahme, daß Hilfreich den Freund, mit dem er freundschaftlich verkehrte, in dieser Weise dem Deutsch gegenüber belastet hätte, wenn es nicht der Wahrheit entsprochen hätte.

Danach haben also Freund und Hilfreich wiederholt ausländische Nachrichten abgehört. Deutsch einmal, Freund hat bei diesen Sitzungen den seinem Schwager gehörigen Rundfunkapparat, den er während der häufigen Abwesenheit seines Schwagers benutzen durfte, zur Verfügung gestellt. Hilfreich und Deutsch haben solche Nachrichten weiter verbreitet, und zwar Hilfreich an Deutsch und Deutsch in seinen Briefen an Lehner.

#### IV. Die rechtliche Würdigung.

Alle drei Angeklagte haben, Deutsch einmal, Hilfreich und Freund wiederholt, absichtlich ausländische Sender abgehört. Sie haben sich deshalb des Verbrechens nach § 1 der Verordnung über so. Rundfunkmassnahmen vom 1. September 1939 schuldig gemacht. Sämtliche Angeklagte sind aber auch schuldig nach § 2 dieser Verordnung, wonach derjenige mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft wird, der Nachrichten ausländischer Sender, die geeignet sind, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu gefährden, vorsätzlich verbreitet. Daß deutschsprachige Nachrichten einen derartigen Gefährdungscharakter in sich tragen, ist nicht zweifelhaft, kann umsoweniger bezweifelt werden, wenn man sich aus den Briefen des Angeklagten Deutsch über den Inhalt derartiger Nachrichtendienstunterrichtet.

Daß der Angeklagte Hilfreich solche Nachrichten verbreitet hat, wenn er sie an Deutsch weitergab, bedarf keiner näheren Erörterung. Eine Verbreitung stellt es auch dar, wenn Deutsch mit hämischer Schadenfreude und "Wollust", wie er sich einmal ausdrückt, solche Nachrichten in Schmähbrieffen weiter gibt. Denn auf das Motiv, das zur Verbreitung geführt hat, kommt es nicht an. Nach ständiger Rechtssprechung des Sondergerichte ist es aber auch als Verbreitung im Sinne des § 2 der Rundfunkverordnung anzusehen, wenn jemand seinen Apparat oder einen Apparat, über den er in Abwesenheit des Eigentümers in tatsächlichen Sinne verfügen kann, zu einer Rundfunkabhörung, an der zwei oder mehrere Personen teilnehmen, zur Verfügung stellt. Das hat Freund getan. Infolgedessen ist auch er des Verbrechens nach § 2 der Rundfunkverordnung schuldig. Die Angeklagten haben auch vorsätzlich gehandelt.

Der nach § 5 der Verordnung erforderliche Antrag der Staatspolizeistelle liegt vor.

Der Angeklagte Deutsch ist weiter schuldig, des Vergehens nach § 2 des Heimtückegesetzes, da er böswillig gehässige hetzerische und von niedriger Gesinnung zeugende Aeusserungen über leitende Persönlichkeiten des Staates und der NSDAP über ihre Anordnungen und die von ihnen geschaffenen Einrichtungen gemacht hat, die geeignet sind, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Er mußte auch damit rechnen, daß die Aeusserungen in die Öffentlichkeit dringen würden. Bestraft werden mußte aber auch er ebenso wie die beiden anderen Angeklagten aus der schwereren Strafbestimmung des § 2 der Rundfunkverordnung, der bei Nichtvorliegen eines besonders schweren Falles - einen solchen hat das Gericht bei allen drei Angeklagten nicht angenommen - Zuchthausstrafe von mindestens einem Jahr vorsieht.

#### V. Strafzumessungsgründe :

Straferschwerend fiel ins Gewicht, daß sich die strafbare Handlung, soweit das Verbreiten in Frage kommt, bei allen Angeklagten, soweit es sich um das Abhören handelt, bei

Hilfreich und Freund über eine längere Zeit erstreckt, daß die Straftaten wiederholt begangen sind, daß Freund vorbe-straft ist, daß sämtliche Angeklagte als Juden, die in Deutschland lediglich noch geduldet sind, sich in frecher Weise gegen ein Gesetz vorgangen haben, das nach dem Willen des Gesetzgebers bestimmt ist, die seelische Haltung des deutschen Volkes zu schützen und damit einen Garantens unseres Endsieges vor der zersetzenden Wirkung der ausländischen Greuelpropaganda zu bewahren. Uebertreten Juden, die genau wissen, daß sie im Falle der Entdeckung zwar gerecht, aber hart behandelt werden, dieses Gesetz, so rechtfertigt das die Feststellung, daß die verbrecherische Energie, der verbrecherische Wille, der für das Ausmaß der Strafe von besonderer Bedeutung ist, groß war.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände erschien bei Freund und Hilfreich je eine Zuchthausstrafe von vier Jahren für erforderlich und angemessen.

Erheblich anders mußte aber der Angeklagte Deutsch behandelt werden. Wenngleich auch kein Anlaß besteht, anzunehmen, daß die anderen Juden von freundlicheren Gefühlen dem Deutschtum gegenüber beseelt sind, als wie sie in den Briefen des Angeklagten Deutsch zum Ausdruck gebracht werden, so hat es dieser Angeklagte aber fertig gebracht, diesen Rachedurst in die gemeinsten Worte zu kleiden, seine Schmähbriefe an einen verdienten Parteigenossen zu richten. Er hat die Maske fallen lassen. Es gibt keine Worte, die in geeigneter Weise das gemeine und verabscheuungswürdige Verhalten dieses Juden zum Ausdruck bringen könnten.

Diese Gesinnung und diese Frechheit, seine Gesinnung in derartige Worte zu kleiden, haben auch Pate gestanden, als der Angeklagte, die von Hilfreich gehörten Greuelmärchen weiter verbreitete. Bei ihm hat das Gericht deshalb eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren als angemessene Strafe verhängt.

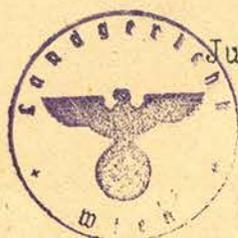
Die Anrechnung der Vorhaft beruht auf § 55 a öster. StG. in Verbindung mit Art. I, § 1 der Strafenanpassungs-

verordnung, die Kostenentscheidung auf § 465 RSTPO.

Vorsitzer:	Berichterstatter :	Beisitzer :
Dr. Eder eh.	Ewald eh.	Maaß eh.

Beglaubigt !

Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle :



*Hayek*  
Justizinspektor.